## Ökumenische Kampagne 2018: Werde Teil des Wandels

Werkheft Feiern 2018, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern, Seite 20

Predigt zum 4. Fastensonntag

Umkehren – ganz und gar

Predigttext: **Mk 1,4.10–11**

Rolf Zaugg

Reformierter Pfarrer, Brugg

Heute schon etwas Gutes getan? Stellt sich bloss die Frage: Was ist denn «gut»? So schwer ist es nicht: Sei aufmerksam und wach, schau, wer dich brauchen könnte, und wo du jemanden entdeckt hast, da handle! So in etwa die Anleitung, Gutes zu tun, recht zu handeln.

Was aber, wenn dieses einfache rechte Handeln nicht reicht? Wie weiter, wenn das Schlechte überhandgenommen hat und rechtes Handeln nur noch zum Wassertropfen auf der heissen Erde wird? Ein Wassertropfen, der sofort verdunstet, nichts bewirkt, die Erde nicht mehr zu kühlen vermag.

Markus erzählt am Anfang seines Evangeliums von einem, der aufgestanden ist und den Leuten vorgehalten hat, dass es mehr braucht als ein bisschen rechtes Handeln. Markus schreibt: «So trat Johannes der Täufer auf in der Wüste und verkündigte eine Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden» (Mk 1,3). Seine Predigt wird gehört, die Menschen strömen zu ihm, lassen sich von ihm zur Umkehr bewegen und taufen.

Mit Umkehr meint Johannes der Täufer mehr, als sein Leben ein bisschen besser zu führen als vorher. Umkehr ist eine Wende, eine Neu-Orientierung.

Stehen Sie bitte mal auf! Drehen Sie sich um! Nehmen Sie die Kirche genau wahr, so wie Sie sie jetzt sehen. [Hier Rückseite der Kirche genau beschreiben.] Wir schauen hin zum Ausgang unserer Kirche. Vielleicht beginnt Kirche-Sein genau da: am Ausgang unserer Kirche. Ist nicht das unser Auftrag: Umkehren und mit Christus in die Welt hinausschauen?

Da draussen steht die Welt kopf. Das Klima erhitzt sich, wörtlich und im übertragenen Sinn. Einige wenige wirtschaften auf Kosten vieler. So kann es nicht weitergehen.

Aber was ist dann mit unserm Kirche-Sein? Kehren wir noch einmal um, wenden den Blick wieder dem vorderen Teil der Kirche zu. [Liturgin dreht sich um.] Gemeinsam schauen wir in den Chorraum der Kirche. [Hier evtl. kurze Beschreibung des Chorraums.] Er ist in unserer Kirche der architektonische Ausdruck für das Unsichtbare, Gewaltige, Göttliche, dem wir als Gemeinde gegenüberstehen. Was sagt uns dieses Göttliche angesichts der kopfstehenden Welt?

[Liturge wendet sich wieder der Gemeinde zu.] Zum einen wird uns Gott wohl den Spiegel vorhalten, gerade so, wie das der Täufer getan hat: Du bist Teil dieser Welt. Wo trägt dein Leben zum Kopfstand der Welt bei?

Zum andern ist die Geschichte des Täufers mit dem Aufruf zur Umkehr nicht zu Ende. Jesus lässt sich von Johannes taufen und kehrt um. Er lässt sein Leben als Zimmermann hinter sich und folgt dem Ruf Gottes. Gott selbst begleitet ihn dabei: «Und sogleich, als Jesus aus dem Wasser stieg, sah er den Himmel sich teilen und den Geist wie eine Taube auf sich herabsteigen. Und eine Stimme kam aus dem Himmel: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen» (Mk 1,10f.).

Gott ist bei der Umkehr von Jesus dabei. Das ist kein Tropfen auf heisser Erde, es ist ein Untertauchen, Durchtränken – ganz und gar. Wir dürfen damit rechnen, dass Gott auch bei uns sein wird, wo wir als Kirche und als Einzelne Umkehr wagen, uns den Menschen zuwenden, die zugrunde gehen, weil die Welt kopfsteht.

Umkehr bleibt unsere Aufgabe – in beide Richtungen: hin zur Welt und hin zum Zentrum unseres Glaubens. Wir dürfen es wagen, denn Gott ist da, und sagt auch zu uns: «Du bist mein Kind, ich hab dich gern.»

So geborgen dürfen Sie sich wieder setzen. Sie wissen, in Ihnen steckt die Kraft, aufzustehen und umzukehren. Gestärkt können Sie sich der Welt und Gott zuwenden. Umkehr bleibt Ihre Lebensaufgabe.